

ARBEITSKREIS ■  
■ EIN MAHNMAL  
FÜR DAS FRAUEN-  
KZ IN LIMMER ■




»Wir sangen,  
um unsere Tränen  
zu verbergen.«

Lieder von Häftlingen  
aus dem KZ Conti-Limmer

Gedenkkonzert am 9. April 2017

Laura Pohl (Sopran)  
Goran Stevanović (Akkordeon)





»Wir sangen,  
um unsere Tränen  
zu verbergen.«

Lieder von Häftlingen  
aus dem KZ Conti-Limmer

Gedenkkonzert am 9. April 2017

Laura Pohl (Sopran)  
Goran Stevanović (Akkordeon)



Im KZ Limmer der Continental AG waren von Juni 1944 bis April 1945 über 1000 Frauen – französische Résistance-Angehörige, Überlebende des Warschauer Aufstandes, spanische Republikanerinnen, Soldatinnen der Roten Armee, Romnija aus dem Baltikum und andere – eingesperrt.

Die KZ-Häftlinge arbeiteten im Continental-Werk Limmer teilweise in den selben Hallen wie deutsche ArbeiterInnen, auch auf dem Weg zu anderen Arbeitseinsätzen kam es zu Begegnungen mit der deutschen Zivilbevölkerung.

Die Gefangenen stießen einerseits auf unverhohlene Ablehnung und Verachtung, sie wurden bespuckt und von Kindern auf der Straße mit Steinen und Sand beworfen. Andererseits kam es vereinzelt auch zu Hilfeleistungen. Deutsche »Kolleginnen« stecken ihnen Brot oder Nachrichten zu.

Der »Alltag« im KZ Limmer war von der schweren Arbeit in der Fabrik, permanentem Hunger und willkürlichen Bestrafungen geprägt.

In den letzten Monaten stieg die Zahl der Erkrankungen aufgrund der chronischen Unterernährung, der schweren Arbeit und der desaströsen hygienischen Bedingungen dramatisch an.

Am 6. April 1945 wurde das Lager geräumt und die Häftlinge wurden gezwungen, zum KZ Bergen-Belsen zu marschieren. Wie viele auf dem Marsch und in den folgenden Tagen in Bergen-Belsen durch Entkräftung oder Krankheiten starben, ist noch nicht genau ermittelt.

Das KZ Conti-Limmer, in dem knapp 80 kranke Frauen zurückgeblieben waren, wurde am 10. April 1945 von US-amerikanischen Soldaten befreit.

**Vorwort** 6

**Einführung** 7

**Die Lieder** 9

Le Chant des Partisans 10

La Marseillaise 14

Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine 18

Poljuško-pole (Plaine, ma Plaine) 20

Ce n'est qu'un au revoir, mes frères 22

Bonsoir 24

Modlitwa obozowa-pieśń 26

Gdy się Chrystus rodzi 28

Boire un petit coup 30

Mały biały domek 32

Wir sind die Moorsoldaten |

Le Chant des Déportés / des Marais 34

**Die MusikerInnen** 37

# Vorwort

Mit dem Konzert am Vorabend des 72. Jahrestages der Befreiung des KZ Conti-Limmer wollen wir den ehemaligen Gefangenen wieder eine Stimme verleihen und an die unmenschlichen Bedingungen ihrer KZ-Haft erinnern.

Vorgetragen werden die Lieder bis auf eine Ausnahme in den Sprachen, in denen die Gefangenen sie gesungen haben. Übertragungen ins Deutsche, Auszüge aus den Berichten der Gefangenen und Informationen zu den Stücken finden Sie auf den folgenden Seiten. Die Reihenfolge der Lieder entspricht dem Ablauf des Konzerts; teilweise werden sie gekürzt vorgetragen.

Alle Zitate stammen von Häftlingen des KZ Limmer, auch wenn die beschriebenen Situationen sich teilweise vor oder nach der Zeit in Limmer abgespielt haben. In den Zitaten kennzeichnet *kursive Schrift* die Verwendung deutscher Wörter in den fremdsprachigen Originalen oder nicht übersetzte Begriffe der Originalsprache.

Für das Konzert mussten wir eine Auswahl treffen, in den Berichten werden weitere Lieder genannt. Wir haben versucht, einen möglichst repräsentativen Querschnitt der verschiedenen Arten von Liedern zusammenzustellen und den verschiedenen Nationalitäten der Gefangenen gerecht zu werden.

Die Texte der »patriotischen« Lieder wirken aus heutiger Sicht – hoffentlich – zum Teil befremdlich. Wir wollen nationalistischem Gedankengut keinen Vorschub leisten. Die

Lieder sind aber aus ihrer Zeit heraus zu verstehen als Symbole des Widerstands gegen die Besatzung der Herkunftsländer der Gefangenen durch das nationalsozialistische Deutschland.

Unser ganz besonderer Dank gilt Laura Pohl und Goran Stevanović für ihr außerordentliches Engagement bei der Konzeption und Vorbereitung dieses Konzerts.

Andreas Schmidt-Adolf danken wir sehr für das Geschenk der Vertonung des im KZ Conti-Limmer entstandenen Lieds *Bonsoir*, von dem nur der Text überliefert ist.

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns auch bei den Übersetzerinnen von Berichten und Liedtexten: Alla Ehrlich, Rainer Fröbe, Monika Gödecke, Katharina Hertz-Eichenrode, Joanna Liedke und Teresa Willenborg.

Ermöglicht haben das Konzert aber erst die Mitveranstalterinnen: die ev.-luth. Kirchengemeinde St. Nikolai in Limmer und die Städtische Erinnerungskultur der Landeshauptstadt Hannover.

*Arbeitskreis »Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer«*

## Mitveranstalterinnen



Ev.-luth.  
Kirchengemeinde St. Nikolai  
Hannover-Limmer

Landeshauptstadt



Hannover

Städtische  
Erinnerungskultur



# »Wir sangen, um unsere Tränen zu verbergen.«

– dieser Satz einer ehemaligen Gefangenen aus dem KZ Conti-Limmer beschreibt kein Musizieren als Gefühlsausdruck, sondern einen Versuch, die von der bedrückenden Wirklichkeit ausgelösten Gefühle auf Abstand zu halten.

Die Einlieferung in ein Konzentrationslager stellte einen Schock dar, weil das bisherige Leben zusammenbrach. Als KZ-Häftlinge erlebten die Gefangenen vollkommene Ohnmacht. Ihr Selbst wurde an den Wurzeln angegriffen, ihr Weltvertrauen zerstört.

Politische oder religiöse Erklärungsmuster für das verzweifelte Elend konnten dieses zu einem Bestandteil der eigenen Lebensgeschichte machen, es mit (scheinbarem) Sinn ausstatten und so zum innerlichen Überleben beitragen. Das ermöglichte den Häftlingen, Abstand zur Lagersituation zu wahren. Keineswegs ist es in den Lagern gelungen, jeden Rest des Lebens und der Kultur außerhalb derselben zu vernichten. Spuren des früheren Lebens konnten eine große »Zähigkeit« aufweisen (Maja Suderland). Der Blick nach innen auf diese Erinnerungen konnten das Lager ausblenden und helfen, sich weiterhin als menschliches Wesen mit einer eigenen Würde wahrzunehmen.

**Geneviève Helmer** schreibt: *Aber wir lasen uns nicht unterkriegen: Die Französinen weigern sich, sich diesem brutalen Regime unterzuordnen, Block Nummer 13\**

\* im KZ Ravensbrück, vor der Verlegung nach Limmer

wird eine Insel des inneren Widerstands: Vorträge, Stunden mit Singen und Tanzen und selbst Theater werden organisiert, natürlich alles im Verborgenen.

**Simonne Rohner** berichtet über das KZ Limmer: *Kitty, eine sehr hübsche junge Frau aus Tours mit schwarzen Zöpfen, hatte am Konservatorium studiert und besaß eine wunderbare Stimme. Wenn wir abends in unseren Betten lagen und hörten, wie ihre Stimme in der Stille des Blocks hell ertönte, hingen wir unseren durch den Gesang geweckten Träumen nach. Die SSlerinnen kamen an die Fenster, um zuzuhören, wir hörten, wie sie sich leise näherten und miteinander flüsterten. Gemeinsam mit dem 40-stimmigen russischen Chor, den wir auch unter uns hatten, gehören die Erinnerungen an diese Abende zu meinen schönsten aus der Gefangenschaft.*

Viele Gefangene spalteten das Geschehen innerlich ab. Das Singen von Liedern hatte eine solche Funktion.

Die Führer der Konzentrationslager reagierten darauf widersprüchlich: Einerseits wurde das Singen als Mittel der Selbstbehauptung scharf untersagt, andererseits wurde Häftlingen aber auch befohlen zu singen – das Zwangssingen suggerierte inmitten entgrenzter Gewalt Normalität.

**Jehanne Lorge** schreibt über die Arbeit im Continental-Werk in Limmer: *Während dieser Arbeit können wir uns unterhalten, wenn die Aufseherinnen es nicht merken. Nachts singen wir, um die Müdigkeit zu verscheuchen. Unsere Lieder erregen*

manchmal die Aufmerksamkeit der Aufseherinnen, die uns zum Singen auffordern, aber dann sind wir urplötzlich der gemeinsamen Harmonie überdrüssig.

In den zahlreichen Erinnerungsberichten der Frauen aus dem Konzentrationslager Conti-Limmer, die der *Arbeitskreis »Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer«* gesammelt und teilweise erstmals aus dem Französischen und Polnischen übersetzt hat, werden oft Lieder erwähnt, die sie in den Gefängnissen und Lagern gesungen hatten. Diese Lieder weisen keinerlei inhaltliche Verbindung miteinander auf, es sind Bruchstücke, einzelne Splitter einer zerstörten Welt:

**Politische und patriotische Lieder** setzten das Leiden in einen Zusammenhang von Kampf und Widerstand. Viele der Frauen aus dem KZ Conti-Limmer hatten der französischen *Résistance* angehört, andere waren Soldatinnen der Roten Armee oder hatten PartisanInnen unterstützt. Die Lieder, die sie aus diesen Zusammenhängen mitbrachten, vermittelten im Lager ein Gefühl von Solidarität und Zugehörigkeit. Die Frauen blieben handelnde Personen, die KZ-Haft konnte als militärische Bewährungsprobe verstanden werden. Freilich spiegelt sich in diesen Liedern gerade nichts von dem Elend und der Verzweiflung des Lebens im KZ.

Daneben gab es Lieder, die **Sorge füreinander und emotionale Anteilnahme** ausdrückten, die Inseln von Mitmenschlichkeit gegen die äußere Brutalität waren.

**Christliche Lieder** erklärten das sinnlose Leiden als Martyrium und schrieben ihm so doch noch einen Sinn zu. Das Gottvertrauen bot eine Hoffnung auf Rettung.

Schließlich, vielleicht am verstörendsten, berichten die Häftlinge von **Schlagern**, die im Lager gesungen wurden. Die Bedeutung des Singens als Abkehr von der Wirklichkeit wird hier überdeutlich. Das Singen der Lieder im Konzentrationslager war kein Zeitvertreib und kein müßiges Gedankenschweifenlassen. Es war ein zwanghaftes Wegblickenmüssen. Es diente der Abwehr. Es war ein Versuch, Mensch zu bleiben und Sinnhaftigkeit zu bewahren. Ein Singen aus der Verzweiflung geboren und eine Waffe gegen diese.

Die letzten Zeilen des *Chant des Déportés*, der französischen Fassung des »Moorsoldatenlieds«, den die Häftlinge aus dem KZ Limmer nach ihrer Befreiung sangen, lauten: *Ô terre enfin libre | Où nous pourrions revivre | Aimer* (Oh, endlich freie Erde | Wo wir wieder aufleben können | Lieben)

Die Welt ist von der nationalsozialistischen Herrschaft befreit worden, aber die Befreiung kam zu spät. Auschwitz hat existiert. Limmer ist nicht Auschwitz, aber der Kosmos der Lager, der seinen Endpunkt in den großen Vernichtungslagern fand, hatte sich mit seinen Ausläufern bis in den hannoverschen Stadtteil ausgedehnt.

Die befreite Erde verspricht, ein Ort zu sein, an dem man wieder leben kann. Diese Hoffnung vermittelt der *Chant des Déportés*. Aber er stellt das Wiederaufleben als etwas keineswegs Abgeschlossenes dar. Das Versprechen ist auch ein Appell.

Angesichts der Tausenden von Toten an Europas Außengrenzen und dem Normalwerden nationalistischer, rassistischer und antisemitischer Stimmungen bleiben dieser Appell und diese Hoffnung von ungebrochener Aktualität.





Die Lieder

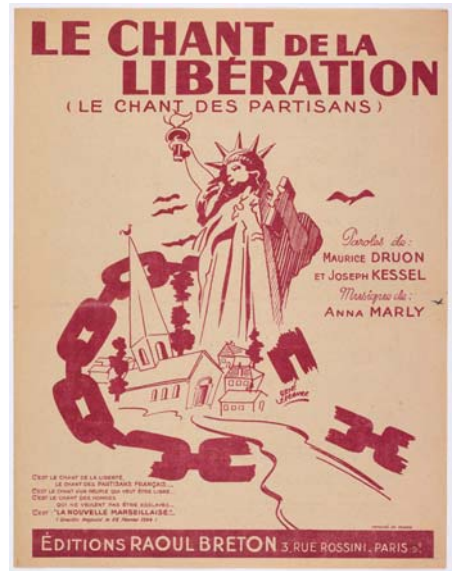


# Le Chant des Partisans

**Simonne Rohner** berichtet aus dem Durchgangslager Romainville nahe Paris:

Abends hörten wir sie im Chor französische und russische Lieder singen. Das war sehr schön, ihre Stimmen hallten in dem Gewölbe wider und waren so kräftig, dass wir die Texte verstanden. Da hörte ich zum ersten Mal den *Chant des Partisans*.

Simonne Rohner wurde von Romainville über das KZ Ravensbrück ins KZ Contilimmer deportiert.



**i** Der *Chant des Partisans* war das populärste Lied der französischen *Forces françaises libres* und der *Résistance* im Zweiten Weltkrieg. Das Lied entstand 1943 in London. Anna Marly, die Exilrussin war, bezog sich dabei auf eine russische Melodie, die sie bereits 1941 kennengelernt hatte. Joseph Kessel und Maurice Druon verfassten den Text. Anna Marly trug das Lied in den französischsprachigen Sendungen der BBC vor.

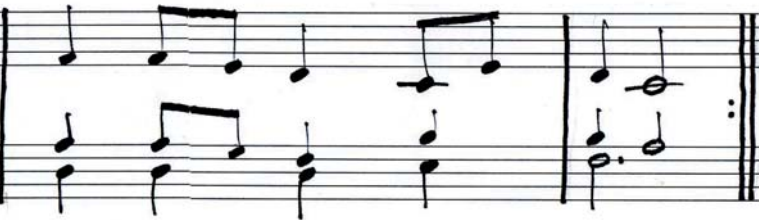
In Auch, einer Stadt in Südfrankreich, wurde es in einer Untergrund-Druckerei vervielfältigt. Unter denen, die die Drucke herstellten und so für die Verbreitung des Textes sorgten, war **Jeanne Daguzan**.

Für diese Tätigkeit in der *Résistance* wurde Jeanne Daguzan verhaftet und über Ravensbrück in das KZ Conti-Limmer verschleppt.

Das Lied war auch nach dem Ende der deutschen Besatzung sehr populär und sogar als Ersatz für die *Marseillaise* als Nationalhymne im Gespräch.

Das Manuskript ist in Frankreich nationales Kulturdenkmal und wird im *Musée national de la Légion d'Honneur* aufbewahrt.

Interpretiert haben das Lied Jean Ferrat, Yves Montand, Catherine Ribeiro, Johnny Hallyday, Catherine Sauvage, Mireille Mathieu, Philippe Léotard, Giovanni Mirabassi und viele andere.



## Le Chant des Partisans

Ami, entends-tu le vol noir des corbeaux sur nos plaines?  
Ami, entends-tu les cris sourds du pays qu'on enchaîne?  
Ohé, partisans, ouvriers et paysans, c'est l'alarme.  
Ce soir l'ennemi connaîtra le prix du sang et les larmes.

Montez de la mine, descendez des collines, camarades!  
Sortez de la paille les fusils, la mitraille, les grenades.  
Ohé, les tueurs à la balle et au couteau, tuez vite!  
Ohé, saboteur, attention à ton fardeau: dynamite...

C'est nous qui brisons les barreaux des prisons pour nos frères.  
La haine à nos trousses et la faim qui nous pousse, la misère.  
Il y a des pays où les gens au creux des lits font des rêves.  
Ici, nous, vois-tu, nous on marche et nous on tue, nous on crève...

Ici chacun sait ce qu'il veut, ce qu'il fait quand il passe.  
Ami, si tu tombes un ami sort de l'ombre à ta place.  
Demain du sang noir sèchera au grand soleil sur les routes.  
Sifflez, compagnons, dans la nuit la liberté nous écoute...

## **Das Lied der Partisanen**

Freund, hörst du den schwarzen Flug der Raben über unseren Ebenen?  
Freund, hörst du die dumpfen Schreie eines Landes in Ketten?  
He, Partisanen, Arbeiter und Bauern, es ist Alarm.  
Heute Abend wird der Feind den Preis des Bluts und der Tränen kennenlernen.

Steigt hinauf aus den Gruben, hinab von den Hügeln, Kameraden!  
Holt die Gewehre, Patronen, Granaten aus dem Stroh.  
He, Mörder mit Kugeln und Messern, tötet schnell!  
He, Saboteur, Vorsicht mit deiner Last: Dynamit ...

Wir werden die Gitter der Gefängnisse für unsere Brüder zerbrechen.  
Der Hass ist uns auf den Fersen, der Hunger treibt uns an, das Elend.  
Es gibt Länder, da liegen die Leute in weichen Betten und träumen.  
Wir hier, siehst du, wir marschieren, wir töten, wir sterben ...

Hier weiß jeder, was er will und was er tut, bis er abtritt.  
Freund, wenn du fällst, tritt ein Freund aus dem Schatten und nimmt deinen Platz ein.  
Morgen trocknet schwarzes Blut in der Sonne auf den Straßen.  
Pfeift, Kameraden, in der Nacht wird die Freiheit uns hören ...

*Übersetzung: Matthias Waselowsky*

# La Marseillaise

**Simonne Rohner** beschreibt den Vorabend und den Beginn ihrer Deportation aus dem Durchgangslager Romainville bei Paris in die deutschen KZs:

Wir hatten uns darauf verständigt, dass wir an diesem letzten Abend [...] auf ein vereinbartes Signal hin patriotische Lieder anstimmen würden – solche Lieder waren streng verboten. Um 9.15 Uhr herrschte, entgegen den sonstigen Tagen, an denen bis 10 oder 11 Uhr Lachen durch die Wände drang, tiefe Stille. Tonio klopfte dreimal und die ersten Töne der *Marseillaise* erklangen, dann der *Chant du Départ* und die *Marche Lorraine*. Die Wachposten schossen in die Luft, die *Boches*\* brüllten Befehle unter unseren Fenstern, alles ohne Erfolg, wir sangen bis spät in die Nacht. Ein letzter Abschiedsgruß an Paris, an Frankreich ...

Am nächsten Morgen, dem 13. Mai 1944, standen wir versammelt im Hof. Der Kommandant, die Kommandantin und die SS-Offiziere waren anwesend. Jede wurde namentlich aufgerufen, und der Reihe nach traten wir vor, gaben unsere Nummernplaketten ab [...]. Als alles vorbei war, gab Nadège ein Zeichen und wir nahmen alle vorbildlich Haltung an vor den *Boches* und eine *Marseillaise* voller Rache drang aus unseren Kehlen. Der Kommandant wurde rot vor Wut: »Schweig! Ich verbiete Ihnen, das zu singen!«  
»Das«, schrie Nadège, »ist unsere Nationalhymne und wir werden sie singen, los, meine Lieben!«

\* abwertende Bezeichnung für die Deutschen

Und trotz einiger rechts und links ausgeteilter Schläge sangen wir zu Ende. Die *Boches* verließen schweigend den Hof. Unsere Gesichter strahlten voller Freude, ein paar Tränen flossen – wir hatten es ihnen gezeigt!

Das Lied spielte für die französischen Häftlinge eine überragende Rolle bei und nach der Befreiung. Über diesen Tag im KZ Bergen-Belsen schreibt **Cécile Huk**:

Es ist ein unbeschreibliches Drängeln hin zu unseren Befreiern, sie werden umarmt und diese doch eigentlich rauen Soldaten haben Tränen in den Augen. Ich laufe wie eine Verrückte zu unserem Block. Wie weit entfernt er ist! »Sie sind da. Sie sind da.« Und wir singen die *Marseillaise*.

**Stéphanie Kuder** schildert die gleiche Situation:

Am 15. April gegen 4 Uhr nachmittags warte ich am Ausgang des Frauenlagers darauf, dass die Tür geöffnet wird, um in der Küche Suppe zu holen. Die Tür öffnet sich, und in dem Moment sehe ich in der Ferne Panzer einfahren. Wenn das die Engländer wären! Zur gleichen Zeit gibt das Tor des Männerlagers dem gewalttätigen Druck nach und die Männer stürzen sich auf die Kartoffellager. Die Ungarn schießen. Die Panzer nähern sich. Die Engländer sind da. Auf den Kartoffeln röcheln die Männer.  
Ich laufe zum *block*, ich verkünde die Freiheit. Weinend singen wir die *Marseillaise*.

Über die Befreiung im KZ Conti-Limmer am 10. April 1945 berichtet **Simonne Rohner**:

Plötzlich, gegen 9.15 Uhr, stieß Madeleine einen Schrei aus: »Da sind sie!« Wir stürzten aus dem Lager auf sie zu. Es waren zwei große freundliche Kerle, staubbedeckt, bis an die Zähne bewaffnet, langsam schritten sie vorwärts, ihre Maschinenpistolen in der Hand. Auch von anderen Seiten kamen jetzt welche, sie blieben sprachlos stehen, als sie diese dreckstarrenden, abgemagerten, weinenden Frauen erblickten, denn wir weinten alle, ja alle ... [...] Mit Hilfe von Isard kletterte ich auf die Bambusumzäunung und befestigte unsere französische Fahne auf dem Dach der SS-Baracke. Wir versammelten uns und stimmten eine mitreißende *Marseillaise* an, dicke Tränen rollten über unsere Wangen, Tränen der Freude, der Erlösung, Tränen der Hoffnung auf die Zukunft. Wir hielten eine Schweigeminute ab, dann sangen auch unsere sechs Russinnen. Russische Männer aus einem Lager nebenan kamen dazu und stimmten mit ein.

**Simonne Rohner** schreibt über den Beginn der Rückfahrt aus dem KZ Conti-Limmer nach Frankreich:

Wir versammelten uns um unsere Fahne und stimmten eine leidenschaftliche *Marseillaise* an, so verabschiedeten wir uns von diesem verhassten Ort. Fröhlich bestiegen wir die Lastwagen, es ging los ... Adieu, Hannover-Limmer. Adieu, alle Leiden! Das Leben hatte uns wieder, voller Hoffnung ...



**i** Die *Marseillaise* wurde von Claude Joseph Rouget de Lisle in der Nacht auf den 26. April 1792 während der Kriegserklärung an Österreich im elsässischen Strasbourg verfasst. Das Lied erhielt den Namen *La Marseillaise*, weil es von Soldaten aus Marseille beim Einzug in Paris gesungen wurde. Am 14. Juli 1795 wurde es zur französischen Nationalhymne erklärt.



## La Marseillaise

Allons enfants de la Patrie,  
Le jour de gloire est arrivé!  
Contre nous de la tyrannie,  
|: L'étendard sanglant est levé. :|  
Entendez-vous dans les campagnes  
Mugir ces féroces soldats?  
Ils viennent jusque dans vos bras  
Égorger vos fils, vos compagnes.

### *Refrain*

Aux armes, citoyens,  
Formez vos bataillons,  
Marchons, marchons!  
Qu'un sang impur  
|: Abreuve nos sillons! :|

Que veut cette horde d'esclaves,  
De traîtres, de rois conjurés?

Pour qui ces ignobles entraves,  
|: Ces fers dès longtemps préparés? :|  
Français, pour nous, ah! quel outrage  
Quels transports il doit exciter!  
C'est nous qu'on ose méditer  
De rendre à l'antique esclavage!

### *Refrain*

Quoi! des cohortes étrangères  
Feraient la loi dans nos foyers!  
Quoi! ces phalanges mercenaires  
|: Terrasseraient nos fiers guerriers. :|  
Grand Dieu! par des mains enchaînées  
Nos fronts sous le joug se ploieraient.

De vils despotes deviendraient  
Les maîtres de nos destinées!

### *Refrain*

## Die Marseillaise

Auf, Kinder des Vaterlands,  
Der Tag des Ruhmes ist gekommen!  
Gegen uns von der Tyrannei,  
|: Das blutige Banner ist erhoben. :|  
Hört ihr auf den Feldern  
Diese wilden Soldaten brüllen?  
Sie kommen bis in eure Arme,  
Um euren Söhnen, euren Gefährtinnen  
die Kehlen durchzuschneiden.

### *Refrain*

Zu den Waffen, Bürger,  
Formt eure Truppen,  
Marschieren wir, marschieren wir!  
Unreines Blut  
|: Tränke unsere Furchen! :|

Was will diese Horde von Sklaven,  
Von Verrätern, von verschwörerischen  
Königen?

Für wen diese gemeinen Fesseln,  
|: Diese seit langem vorbereiteten Eisen? :|  
Franzosen, für uns, ach! welche Schmach,  
Welchen Zorn muss dies hervorrufen!  
Man wagt es, daran zu denken,  
Uns in die alte Knechtschaft zu führen!

### *Refrain*

Was! Ausländische Kohorten  
Würden über unsere Heime gebieten!  
Was! Diese Söldnerscharen würden  
|: Unsere stolzen Krieger niedermachen. :|  
Großer Gott! Mit Ketten an den Händen  
Würden sich unsere Häupter dem Joch  
beugen.

Niederträchtige Despoten würden  
Über unser Schicksal bestimmen!

### *Refrain*

Tremblez, tyrans, et vous perfides  
L'opprobre de tous les partis,  
Tremblez! vos projets parricides  
|: Vont enfin recevoir leurs prix! :|  
Tout est soldat pour vous combattre,  
S'ils tombent, nos jeunes héros,  
La terre en produit de nouveaux,  
Contre vous tout prêts à se battre!

*Refrain*

Français, en guerriers magnanimes,  
Portez ou retenez vos coups!  
Épargnez ces tristes victimes,  
|: A regret s'armant contre nous. :|  
Mais ces despotes sanguinaires,  
Mais ces complices de Bouillé  
Tous ces tigres qui, sans pitié,  
Déchirent le sein de leur mère!

*Refrain*

Amour sacré de la Patrie,  
Conduis, soutiens nos bras vengeurs.  
Liberté, Liberté chérie,  
|: Combats avec tes défenseurs! :|  
Sous nos drapeaux que la victoire  
Accoure à tes mâles accents,  
Que tes ennemis expirants  
Voient ton triomphe et notre gloire!

*Refrain*

Nous entrerons dans la carrière  
Quand nos aînés n'y seront plus,  
Nous y trouverons leur poussière  
|: Et la trace de leurs vertus! :|  
Bien moins jaloux de leur survivre  
Que de partager leur cercueil,  
Nous aurons le sublime orgueil  
De les venger ou de les suivre.

*Refrain*

Zittert, Tyrannen und Ihr Niederträchtigen  
Schande aller Parteien,  
Zittert! Eure verruchten Pläne  
|: Werden Euch endlich heimgezahlt! :|  
Jeder ist Soldat, um Euch zu bekämpfen,  
Wenn sie fallen, unsere jungen Helden,  
Zeugt die Erde neue,  
Die bereit sind, gegen Euch zu kämpfen

*Refrain*

Franzosen, Ihr edlen Krieger,  
Versetzt Eure Schläge oder haltet sie zurück!  
Verschont diese traurigen Opfer,  
|: Die sich widerwillig gegen uns bewaffnen. :|  
Aber diese blutrünstigen Despoten,  
Aber diese Komplizen von Bouillé,  
Alle diese Tiger, die erbarmungslos  
Die Brust ihrer Mutter zerfleischen!

*Refrain*

Heilige Liebe zum Vaterland,  
Führe, stütze unsere rächenden Arme.  
Freiheit, geliebte Freiheit,  
|: Kämpfe mit Deinen Verteidigern! :|  
Unter unseren Flaggen, damit der Sieg  
Den Klängen der kräftigen Männer zu Hilfe eilt,  
Damit Deine sterbenden Feinde  
Deinen Sieg und unseren Ruhm sehen!

*Refrain*

Wir werden des Lebens Weg weiter gehen  
Wenn die Älteren nicht mehr da sein werden,  
Wir werden dort ihren Staub  
|: Und ihrer Tugenden Spur finden. :|  
Eher ihren Sarg teilen  
Als sie überleben wollen,  
Werden wir mit erhabenem Stolz  
Sie rächen oder ihnen folgen.

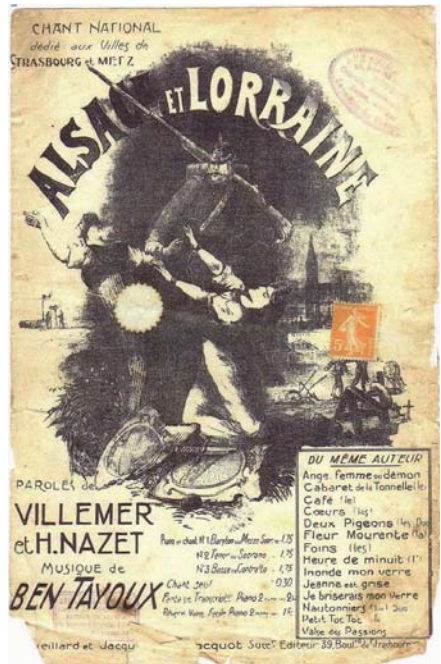
*Refrain*

*Übersetzung: Wikipedia*

# Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine

**Simonne Rohner** schreibt über ihre Deportation nach Deutschland, bei der die Gefangenen zu 60 in geschlossene Güterwaggons gepfercht wurden:

Gegen 10 Uhr vormittags hielt der Zug. »Die Grenze!«, schrie eine Kameradin. Tatsächlich handelte es sich um die neue Grenze, jene von 1914! [...] Als der Zug weiterfuhr, erklang aus allen Waggons das Lied *Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine*, gefolgt von der *Marche Lorraine*. Das Tack-Tack eines Maschinengewehrs war zu hören, so wurden wir zur Ordnung gerufen ... Wir antworteten mit der *Madelon*, die wir aus voller Kehle sangen.



**i** *Alsace et Lorraine*, bekannter unter dem Titel *Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine*, entstand kurz nach dem deutsch-französischen Krieg und der damit verbundenen Annexion Elsass-Lothringens durch das Deutsche Reich. Das Lied erschien 1871, der Text stammt von Gaston Villemer und Henri Nazet, Ben Tayoux schrieb die Musik.

## Alsace et Lorraine

France à bientôt! car la sainte espérance  
Emplit nos cœurs en te disant : adieu.  
En attendant l'heure de la délivrance,  
Pour l'avenir... Nous allons prier Dieu.  
Nos monuments où flottent leur bannière  
Semblent porter le deuil de ton drapeau.  
France entends-tu la dernière prière  
De tes enfants couchés dans leurs  
tombeaux?

### *Refrain*

Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine  
Et, malgré vous, nous resterons Français  
Vous avez pu germaniser la plaine  
Mais notre cœur vous ne l'aurez jamais

Eh quoi! nos fils quitteraient leur  
chaumière  
Et s'en iraient grossir vos régiments!  
Pour égorger la France, notre mère,  
Vous armeriez le bras de ses enfants!  
Vous pouvez leur confier des armes  
C'est contre vous qu'elles leur serviront  
Le jour où, las de voir couler nos larmes  
Pour nous venger leurs bras se lèveront.

### *Refrain*

Ah! jusqu'au jour où, drapeau tricolore,  
Tu flotteras sur nos murs exilés,  
Frères, étouffons la haine qui dévore  
Et fait bondir nos cœurs inconsolés.  
Mais le grand jour où la France meurtrie  
Reformera ses nouveaux bataillons,  
Au cri sauveur jeté par la patrie,  
Hommes, enfants, femmes, nous  
répondrons.

### *Refrain*

## Elsass und Lothringen

Frankreich, bis bald! Denn die heilige Hoffnung  
Erfüllt unsere Herzen, wenn wir dir Adieu sagen.  
Während wir auf die Stunde der Befreiung warten,  
Für die Zukunft ... werden wir zu Gott beten.  
Unsere Denkmäler, wo ihre Fahne weht,  
Scheinen die Trauer deiner Flagge zu tragen.  
Frankreich, hörst du das letzte Gebet  
Deiner Kinder, die in ihren Gräbern liegen?

### *Refrain*

Ihr werdet Elsass und Lothringen nicht kriegen  
Und, trotz euch, bleiben wir Franzosen  
Unsere Ebenen könnt ihr germanisieren  
Aber unser Herz wird euch niemals gehör'n

Und was! Unsere Söhne verlassen ihre Hütten  
Und gehen, eure Regimenter zu vergrößern!  
Damit sie Frankreich, unserer Mutter, die Kehle  
durchschneiden,  
Bewaffnet ihr die Arme ihrer Kinder!  
Ihr könnt ihnen ruhig Waffen anvertrauen,  
Sie werden sie gegen euch wenden  
Am Tag, wenn sie unserer Tränen müde sind  
Und ihre Arme erheben, um uns zu rächen.

### *Refrain*

Ah! Bis zu dem Tag, an dem du, Trikolore,  
Flatterst über unseren Mauern im Exil,  
Brüder, unterdrückt den Hass, der unsere  
Untröstlichen Herzen verzehrt und rasend macht.  
Aber am großen Tag, an dem das geschlagene Frankreich  
Seine neuen Bataillone aufstellt,  
Werden wir Männer, Kinder, Frauen  
Dem Rettungsruf des Vaterlandes antworten.

### *Refrain*

*Übersetzung:  
Matthias Waselowsky, Horst Dralle*

# Poljuško-pole (Plaine, ma Plaine)

**Simonne Rohner** berichtet aus dem Durchgangslager Romainville nahe Paris:

Am 9. Mai kam ein sehr großer Transport an. Der Vorhof war voll mit Menschen, die in die Kasematten geschickt wurden. Im Laufe des Tages erfuhren wir, dass es sich um 400 Kommunistinnen handelte, die aus dem Zentralgefängnis in Rennes kamen. Abends hörten wir sie im Chor französische und russische Lieder singen. Das war sehr schön, ihre Stimmen hallten in dem Gewölbe wider und waren so kräftig, dass wir die Texte verstanden. Da hörte ich zum ersten Mal den *Chant des Partisans* und *Plaine ô ma Plaine*, letzteres beschwört die Weite der russischen Steppe. Alle diese Frauen waren bereits seit zwei oder drei Jahren in Gefangenschaft. [...] Ich werde von den Kommunistinnen noch sprechen im Laufe meines Berichtes. Ihr Mut und ihre Haltung waren bewundernswert, sie pflegten eine Kameradschaft, die sie die ganze Zeit über durch die härtesten Prüfungen hinweg durchhielten.

Auch wenn Simonne Rohner in ihrem Bericht die französische Version des Liedes (*Plaine, ma Plaine*) nennt, haben wir uns – zur Erinnerung an die sowjetischen Gefangenen des KZ Conti-Limmer – für das russische Original *Poljuško-pole* entschieden. Das Lied wurde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in Limmer auf Russisch gesungen, auch wenn dies in den Berichten nicht ausdrücklich erwähnt wird. So schreibt **Thérèse Boudier**: Jede brachte ihr Liedgut mit, so trafen französische Lieder auf russische Folklore. Als ich

später im Fernsehen russische Volkstänze sah, wurde mir klar, dass die russischen Häftlinge Profis gewesen sein mussten. Aber damals konnten wir das nicht wissen, die Sprachbarriere, der Hunger, die Erschöpfung, die Müdigkeit verhinderten, dass wir es erkannten.

**Simonne Rohner** berichtet über die Zeit im KZ Limmer von einem 40-stimmigen russischen Chor, den wir [...] unter uns hatten, und **Cécile Huk** bemerkt in ihrer Beschreibung der Weihnachtstage 1944 im KZ Conti-Limmer: Die Lieder und Tänze der Russinnen werden sehr geschätzt.

**i** *Poljuško-pole* wurde 1933 (es gibt auch Hinweise auf eine Erstversion aus dem Jahr 1919) von Lev Konstantinovič Knipper (1898–1974) komponiert, der Text stammt von Viktor Michajlovič Gusev (1909–1944). Das Lied ist Bestandteil der 4. Sinfonie Knippers »Über den kämpfenden Komsomolzen« (russ.: *Poëma o bojce-komsomol'ce*) aus dem Jahr 1934. Es ist außerordentlich populär und gilt als Volkslied, im Westen wurde es vor allem durch das Alexandrow-Ensemble (»Chor der Roten Armee«) und zahlreiche Coverversionen bekannter Rock- und Popgruppen und -interpretinnen bekannt, wobei der politisch-historische Kontext zunehmend verlorengeht.

## Полюшко-поле

Полюшко-поле,  
Полюшко, широко поле,  
Едут по полю герои,  
Эх, да красной армии герои.

Девушки плачут,  
Девушкам сегодня грустно,  
Милый надолго уехал,  
Эх, да милый в армию уехал.

Девушки, гляньте,  
Гляньте на дорогу нашу,  
Вьётся дальняя дорога,  
Эх, да развесёлая дорога.

Только мы видим,  
Видим мы седую тучу,  
Вражья злоба из-за леса,  
Эх, да вражья злоба, словно туча.

Эх, девушки, гляньте,  
Мы врага принять готовы,  
Наши кони быстроноги,  
Эх, да наши танки быстроходны.

Эх, пусть же в колхозе  
Дружная кипит работа,  
Мы дозорные сегодня,  
Эх, да мы сегодня часовые.

## Land, unsre Felder

Land, unsre Felder,  
Diese endlos weiten Felder.  
Ziehen durch die Felder brave Helden,  
Ja, die Rotarmisten, brave Helden.

Mädchen, sie weinen,  
Heute sind die Mädchen traurig.  
Ihre Liebsten sind in die Armee gegangen:  
»Ja, mein Liebster ist in der Armee«.

Mädchen, blickt auf!  
Schaut euch unsren langen Weg an.  
Er schlängelt sich durch diese Weiten,  
Ja, der heitere und lange Weg.

»Wir sehen nur Wolken,  
Eine große dunkle Wolke,  
Hinter dem Walde böse Blicke,  
Ja, wie dunkle Wolken Feindes Blicke.«

Ach, Mädchen, schaut auf!  
Wir sind für den Feind gerüstet:  
Schnellfüßig sind doch unsre Pferde,  
Ja, und unsre Panzer auch schnell.

Auf an die Arbeit,  
Die Kolchosa braucht euch, Mädchen.  
Wir stellen heute einen Spähtrupp auf,  
Wachposten sind wir, schützen euch.

*Übersetzung: Alla Ehrlich, Rainer Fröbe*

# Ce n'est qu'un au revoir, mes frères

**Simonne Rohner** berichtet aus dem Durchgangslager in Romainville über den Tag, an dem ihre Deportation in das KZ Ravensbrück begann:

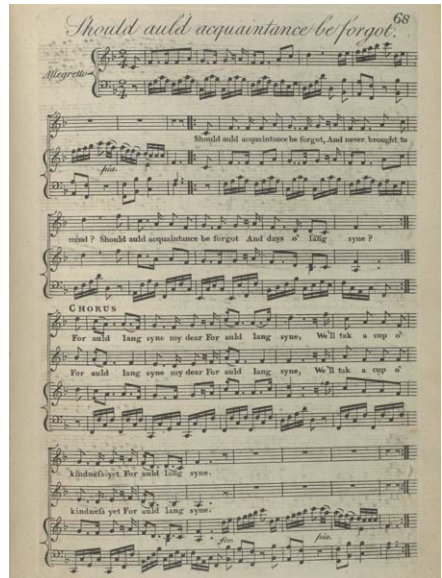
Dann kamen die Lastwagen, die wir in alphabetischer Reihenfolge bestiegen. Wir wurden zwar von unseren Freundinnen getrennt, aber da Madeleines und mein Nachname aufeinander folgten, blieben wir zusammen. Jedes Mal, wenn ein Lastwagen losfuhr, sangen wir *Ce n'est qu'un au revoir, mes frères* und hoben unsere Arme zu einem Abschiedswinken.

In Ravensbrück wurde die Gruppe der französischen Häftlinge später getrennt. **Simonne Rohner** schreibt:

Die Abfahrt war am nächsten Abend um 10 Uhr. Als sie nach vielen »Auf Wiedersehen« und Umarmungen losgingen, sangen wir alle »*Ce n'est qu'un au revoir, mes frères*«. Sie stimmten in den Chor mit ein, in der Stille des Lagers hörten wir ihre Stimmen noch aus der Ferne.

Über ihren Abschied aus Ravensbrück bei der Verlegung nach Limmer berichtet sie:

Es war 10 Uhr abends, als wir den Block verließen. Wir sangen unser »*Ce n'est qu'un au revoir ...*«. Wir sangen, um unsere Tränen zu verbergen, wir sangen aus Trotz, aber in uns war eine große Hilflosigkeit, wir ließen ein Stück unseres Herzens zurück, Frauen, die wir lieb gewonnen hatten, und von denen viele Frankreich nicht wiedersehen würden ...



**i** Bei dem Lied handelt es sich um die französische Version von *Auld Lang Syne* (auf Deutsch als »Nehmt Abschied, Brüder« bekannt). *Auld Lang Syne* ist eines der bekanntesten Lieder im englischsprachigen Raum und wird traditionsgemäß zum Jahreswechsel gesungen. In der Pfadfinderbewegung gilt es weltweit als Abschiedslied. Die französische Version wurde 1920 von Jacques Sevin, dem Gründer der französischen Pfadfinderbewegung, verfasst.

Der hier wiedergegebene deutsche Text ist der Versuch einer möglichst genauen Übertragung der französischen Fassung, da sich der Text von »Nehmt Abschied, Brüder« deutlich davon unterscheidet.



## Ce n'est qu'un au revoir, mes frères

Faut-il nous quitter sans espoir,  
Sans espoir de retour?  
Faut-il nous quitter sans espoir  
De nous revoir un jour?

### *Refrain*

Ce n'est qu'un au revoir, mes frères,  
Ce n'est qu'un au revoir.  
Oui, nous nous reverrons, mes frères,  
Ce n'est qu'un au revoir.

Formons de nos mains qui s'enlacent  
Au déclin de ce jour,  
Formons de nos mains qui s'enlacent  
Une chaîne d'amour.

### *Refrain*

Unis par cette douce chaîne  
Tous, en ce même lieu,  
Unis par cette douce chaîne  
Ne faisons point d'adieu.

### *Refrain*

Car Dieu qui nous voit tous ensemble  
Et qui va nous bénir,  
Car Dieu qui nous voit tous ensemble  
Saura nous réunir.

### *Refrain*

## Dies ist nur ein »Auf Wiederseh«n, meine Brüder

Müssen wir auseinander gehen ohne die Hoffnung,  
Ohne die Hoffnung auf eine Wiederkehr?  
Müssen wir auseinander gehen ohne die Hoffnung,  
Uns eines Tages wiederzusehn?

### *Refrain*

Dies ist nur ein »Auf Wiederseh«n, meine Brüder,  
Dies ist nur ein »Auf Wiederseh«n.  
Ja, wir werden uns wiederseh'n, meine Brüder,  
Dies ist nur ein »Auf Wiederseh«n.

Wir reichen uns die Hände und bilden so,  
Wenn dieser Tag sich neigt,  
Wir reichen uns die Hände und bilden so  
Eine Kette der Liebe.

### *Refrain*

Vereint durch diese süße Kette,  
Alle, am gleichen Ort,  
Vereint durch diese süße Kette,  
Sagen wir kein endgültiges Lebewohl.

### *Refrain*

Weil Gott, der uns alle hier zusammen sieht,  
Und der uns segnen wird,  
Weil Gott, der uns alle hier zusammen sieht,  
Uns wieder vereinen wird.

### *Refrain*

*Übersetzung: Horst Dralle, Matthias Waselowsky*

# Bonsoir

**Simonne Rohner** schreibt über die Haftzeit im KZ Conti-Limmer:


Nicole, eine weitere Kameradin, eine sanfte junge Frau mit großen verträumten blauen Augen. Sie hatte an einer »*école normale*«\* studiert und komponierte Revuen, Gedichte, Lieder. Sie hatte einen ausgezeichneten Geschmack, war sehr einfühlsam. An den Sonntagnachmittagen, dem einzigen Zeitpunkt, an dem wir frei hatten, organisierten wir Feste. Michelle konnte sehr gut vortragen und Nicole vertraute ihr ihre Gedichte an. [...]

Nicole hatte auch unser »Guten-Abend-Lied« komponiert, das wir vor dem Einschlafen mehrstimmig sangen.

[Im Bericht folgt der Liedtext.]

Sie verfasste eine Revue über unser Lagerleben, alle verhassten Tätigkeiten eines Tages defilierten im Chanson vorüber, Wecken, Arbeit, Alarm, Lagerdienst, und wie ein Leitmotiv immer wiederkehrend, auch eine Episode über mich und meine Bestrafungen.

\* Hochschule für die Ausbildung von LehrerInnen

 Von dem im KZ Limmer entstandenen Lied *Bonsoir* ist durch den Bericht von Simonne Rohner nur der Text überliefert.

Wir danken dem hannoverschen Komponisten und Musiker Andreas Schmidt-Adolf für das Geschenk der Neuvertonung dieses Liedes eigens für das Gedenkkonzert.

In den Listen der *Fondation pour la Mémoire de la Déportation* haben wir keine Gefangene mit dem Vornamen Nicole gefunden, die nach Hannover deportiert wurde, sodass uns der vollständige Name der Verfasserin nicht bekannt ist.

## **Bonsoir**

Tout est éteint, le jour s'achève  
Bonsoir! il ne faut plus songer  
Après de toi, se glisse le rêve  
Sa douceur vient nous bercer (bis)  
Ferme tes yeux  
Ferme aussi ton coeur sur ta peine  
Endors-toi sur l'espoir  
A demain  
Bonsoir!

## **Gute Nacht**


Alle Lichter sind erloschen, zur Neige geht der Tag  
Gute Nacht! Denk nicht mehr nach  
Ein Traum legt sich zu dir  
Sanft wiegt er uns (Wdh.)  
Verschließ die Augen  
Und auch dein Herz vor deinem Leid  
Schlaf ein in Hoffnung  
Und bis morgen  
Gute Nacht!

*Übersetzung: Horst Dralle*

# Modlitwa obozowa-pieśń

**Maria Suszyńska-Bartman** berichtet über die Zwangsarbeit bei den Brinker Eisenwerken:

Die Arbeit verläuft normal. Sie gewöhnen sich daran, obwohl es Sonntag ist. Sie beeilen sich, bewegen sich schnell, damit ihnen wärmer wird. Obwohl es ein heller Tag ist, brennen die Lichter über den Maschinen, denn es ist düster und dämmerig in der Maschinenhalle. Es ist schon leichter Hunger und Kälte zu ertragen, wenn man glaubt, dass die Qualen ein Ende haben werden. Und sie glauben, glauben, dass die Sonne auch für sie noch irgendwann scheinen wird. Sie nutzen die Gelegenheit, dass die deutschen Frauen sich in alle Ecken verstreut haben, um mit den Meistern zu scherzen, und finden den Mut, das Lagerlied anzustimmen.  
[Im Bericht folgt der Liedtext.]

 Der polnische Hauptmann Adam Kowalski (1896–1947) schrieb dieses Lied im Oktober 1939, nachdem er in Kriegsgefangenschaft geraten und im rumänischen Bals interniert war. Kowalski war Militärausbilder, Journalist, Dichter und Herausgeber von Militärzeitschriften. Das Lied wurde bei den »Polnischen Streitkräften im Westen« und im polnischen Untergrund sehr populär.

### **Modlitwa obozowa-pieśń**

O, Panie, któryś jest na niebie  
wyciągnij sprawiedliwą dłoń.  
Wołamy z cudzych stron do ciebie  
O polski dach i polską broń.

#### *Refrain*

|: O, Boże, skrusz ten miecz,  
co siecze kraj,  
do wolnej Polski nam powrócić daj,  
by stał się twierdzą nowej siły  
nasz dom, nasz kraj. :|

O, usłysz, Panie, skargi nasze,  
o, usłysz nasz tułaczy śpiew.  
Znad Warty, Wisły, Sanu, Bugu  
mężczyńska do Cię woła krew.

#### *Refrain*

### **Lagergebet**

Oh, Herr, der Du im Himmel bist,  
strecke zu uns Deine gerechte Hand aus.  
Wir rufen aus einem fremden Land zu Dir,  
bitten um ein polnisches Zuhause und  
polnische Waffen.

#### *Refrain*

|: Oh, Gott, lass' dieses Schwert zerbröckeln,  
das unser Heimatland zerschlägt,  
Lass' uns in ein freies Polen zurückkehren,  
dass es zur Festung einer neuen Kraft werde  
unser Haus, unser Land. :|

Erhöre, oh Herr, unsere Klagen,  
Oh, erhöre unseren Gesang der Heimatlosen.  
Von der Warthe, Weichsel, San, Bug her  
ruft das Märtyrerblut zu Dir.

#### *Refrain*

*Übersetzung: Joanna Liedke*



## Gdy się Chrystus rodzi

Gdy się Chrystus rodzi  
I na świat przychodzi.  
Ciemna noc w jasności  
Promienistej brodzi.  
Aniołowie się radują,  
Pod niebiosy wyśpiewują:  
Gloria, Gloria, Gloria,  
In excelsis Deo!

Mówią do pasterzy,  
Którzy trzód swych strzegli,  
Aby do Betlejem  
Czym prędzej pobiegli.  
Bo się narodził Zbawiciel,  
Wszego świata odkupiciel.  
Gloria, Gloria, Gloria,  
In excelsis Deo!

Idźcie do Betlejem,  
Gdzie Dziecię złożone,  
W pieluszki powite,  
W żłobie położone.  
Oddajcie Mu Pokłon boski,  
On osłodzi wasze troski.  
Gloria, Gloria, Gloria,  
In excelsis Deo!

## Christus ward geboren (Als die Welt verloren)

Als die Welt verloren,  
Christus ward geboren;  
in das nächt'ge Dunkeln  
fällt ein strahlend Funkeln.  
Und die Engel freudig singen  
unter'm Himmel hört man's klingen:  
Gloria, Gloria, Gloria  
in excelsis Deo!

Und die Engelscharen  
bei den Hirten waren;  
brachten frohe Kunde  
von des Heilands Stunde:  
»Bei den Herden nicht verweilet  
und nach Bethlehem hin eilet.«  
Gloria, Gloria, Gloria  
in excelsis Deo!

Zu dem heil'gen Kinde  
eilten sie geschwinde,  
konnten staunend sehen,  
was da war geschehen:  
Gott im Himmel schenkt uns allen  
mit dem Kind sein Wohlgefallen.  
Gloria, Gloria, Gloria  
in excelsis Deo!

*Deutsche Übertragung:  
Gustav Kucz/Evangelisches Gesangbuch*



# Boire un petit coup

Am 6. April 1945 wurden die Häftlinge des KZ Conti-Limmer gezwungen, zu Fuß in das knapp 80 Kilometer entfernte KZ Bergen-Belsen zu marschieren. Von dort berichtet **Jacqueline Francis-Boeuf**:

Es werden Freiwillige gesucht, die Kleiderpakete in die zwei Kilometer entfernte Kaserne tragen sollen. Dort gibt es eine Quelle, und die Häftlinge, die zurückkommen, haben etwas trinken können. Louise drängt Catherine\*, auch hinzugehen. Zusammen mit einigen französischen Kameradinnen meldet sie sich. Die Pakete lasten schwer auf den Schultern, aber die Straße ist etwas abschüssig, und die Aussicht auf etwas zu trinken gibt ihren Beinen neue Kraft. In der Kaserne angekommen, legen sie ihre Pakete ab und machen sich daran, zu dem kleinen Bach hinunterzugehen, dessen klares Wasser nur ein paar Schritte weiter fließt.

»Schnell! Schnell! Nicht! Es geht zurück!«  
Die Seele voller Hass und mit dem durch den Anblick der Quelle noch verstärkten Durst gehen sie mit schweren Beinen wieder hinauf, zerschlagen und völlig entmutigt. Da fängt eine Mutige an zu singen: »*boire un petit coup c'est agréable, boire un petit coup ...*«, und die anderen stimmen im Chor ein; sie mobilisieren ihre letzten Kräfte, ohne Rücksicht auf sich selbst und mit Todesverachtung, und nicht unzufrieden, den SS-Schnauzen zu zeigen, dass die Französischen Schneid haben!

\* Jacqueline Francis-Boeuf schreibt über sich selbst in der dritten Person und nennt sich bei ihrem Decknamen aus der *Résistance*.

**i** *Boire un petit coup* (wörtlich übersetzt: »Einen kleinen Schluck trinken«) ist ein populäres französisches Trinklied. Autor und Komponist sind unbekannt. In einem Urheberrechtsverfahren wurde nachgewiesen, dass Text und Melodie in Frankreich schon 1906 gehört worden waren und das Stück bereits im 19. Jahrhundert zur Folklore von Louisiana und Kanada gehörte.

## Boire un petit coup

Boire un petit coup c'est agréable  
Boire un petit coup c'est doux  
Mais il ne faut pas rouler dessous  
la table

Boire un petit coup c'est agréable  
Boire un petit coup c'est doux

### *Refrain*

Un petit coup, la la la la  
Un petit coup, la la la la  
Un petit coup, c'est doux

Allons dans les bois ma mignonnette  
Allons dans les bois du roi!  
Nous y cueillerons la fraîche violette  
Allons dans les bois ma mignonnette  
Allons dans les bois du roi!

### *Refrain*

J'aime le jambon et la saucisse  
Et le bon vin de chez nous!  
Mais j'aime encore mieux le lait de ma  
nourrice

J'aime le jambon et le saucisse  
Et le bon vin de chez nous!

### *Refrain*

Non Lucien, tu n'auras pas ma rose  
Non Lucien, tu n'auras rien  
Monsieur le curé a défendu la chose  
Non Lucien, tu n'auras pas ma rose  
Non Lucien, tu n'auras rien

### *Refrain*

## Einen Kleinen heben

Einen Kleinen heben, das tut gut  
Einen Kleinen heben, das ist angenehm  
Nur unter'n Tisch saufen darfst du dich  
nicht

Einen Kleinen heben, das tut gut  
Einen Kleinen heben, das ist angenehm

### *Refrain*

Einen Kleinen heben, la la la la  
Einen Kleinen heben, la la la la  
Einen Kleinen heben ist angenehm

Komm mit in den Wald, meine *mignonnette*\*  
Komm mit in des Königs Wald!  
Da pflücken wir das frische Veilchen  
Komm mit in den Wald, meine *mignonnette*  
Komm mit in des Königs Wald!

### *Refrain*

Ich lieb den Schinken und die Wurst  
Und den guten Wein von hier!  
Aber noch lieber mag ich die Milch meiner  
Amme

Ich lieb den Schinken und die Wurst  
Und den guten Wein von hier!

### *Refrain*

Nein Lucien, du kriegst nicht meine Rose  
Nein Lucien, du kriegst nichts  
Der Herr Pfarrer hat die Sache verboten  
Nein Lucien, du kriegst nicht meine Rose  
Nein Lucien, du kriegst nichts

### *Refrain*

\* kleines Fläschchen; Reseda (eine Blume);  
*ma mignonne*: meine Süße, mein Liebling

Übersetzung:  
Horst Dralle, Matthias Waselowsky

# Mały biały domek

**Maria Suszyńska-Bartman** schildert – kurz vor der Verlegung in das KZ Conti-Limmer – einen Tag im KZ Langenhagen:

Heute herrscht in der Stube eine feierliche Stimmung. »Die Blechdosen«\* haben einen freien Tag. Wandeczka sang eben »Ein kleines weißes Häuschen« zu Ende. Die Frauen wischen sich heimlich die Tränen aus dem Gesicht. Wandeczka räusperte sich, um noch »Das Fabrikmädchen« zu singen. In der Ecke legten sich die Frauen schmutzige, zerknitterte, eigenhändig aus Pappe gefertigte Karten; aufgeregt schauen sie darauf. Was wird dieses unerbittliche Los ihnen noch bringen? »Für dich das Zuhause, das Zuhause«, sagt eine der Nachbarin voraus. Die Frauen umkreisten sie, sie warten, bis sie an der Reihe sind und halten in ihren vor Kälte steifen Händen ihre Schüsseln mit der dünnen Suppe. Alle sind hier hässlich, alt, uninteressant, sogar die, die noch keine zwanzig sind – aber alle wollen etwas über das Zuhause, die Familie und ... über die Liebe erfahren.



\* Bezeichnung der polnischen Gefangenen für die Frauen, die bei den Brinker Eisenwerken in der Flugzeugreparatur arbeiten mussten.

**i** *Mały biały domek* ist ein polnischer Schlager / Tango aus dem Jahr 1936. Die Musik komponierte Zygmunt Lewandowski, den Text schrieb Władysław Gen.

## Mały biały domek

W letnią noc, siedzę sam,  
Wkoło cisza panuje.  
Jakiś żal w sercu mam,  
Tak mi jakoś źle,  
Smutną dziś piosnkę gram  
I tęsknota budzi się,  
Upiór snów mych prześladowe mnie.

### *Refrain*

Mały biały domek  
W mej pamięci tkwi,  
Mały biały domek  
Wciąż mi się śni.  
Okna tego domku  
Dziwnie w słońcu lśnią,  
Jakby czyjeś oczy  
Zachodziły mgłą.  
W domku tym przeżyłem szczęścia tyle  
I cudownych dni.  
Gdy wspominam te rozkoszne chwile,  
Serce moje drży.  
Mały biały domek  
Budzi w sercu żal  
Za tym, co minęło  
I odeszło w dal.

Może ktoś dziwi się,  
Że ten domek tu wspominam,  
Który tak tkliwi mnie  
Nocą przy tle gwiazd.  
Niech więc dziś każdy wie,  
Czemu serce moje łka,  
Bo w nim mieszka ukochana ma.

### *Refrain*

## Ein kleines weißes Häuschen

In einer Sommernacht, sitze ich allein,  
Um mich herrscht Stille.  
In meinem Herzen verspüre ich die Trauer,  
Und es geht mir nicht gut.  
Ein trauriges Lied singe ich heute  
Und die Sehnsucht erwacht,  
Ein Gespenst verfolgt mich in meinen Träumen.

### *Refrain*

Ein kleines weißes Häuschen  
In meinen Erinnerungen bleibt,  
Ich träume immer wieder  
Von einem kleinen weißen Häuschen.  
Die Fenster in diesem Haus  
Glänzen seltsam in der Sonne,  
Als ob irgendwelche Augen  
Hinter einem Nebelschleier verschwinden würden.  
In diesem Häuschen erlebte ich viele glückliche  
Und wundervolle Tage.  
Wenn ich an diese wunderschönen Augenblicke  
Dann zittert mein Herz. denke,  
Ein kleines weißes Häuschen  
Erweckt eine Trauer in meinem Herz  
Um all das, was vergangen  
Und in die Ferne gegangen ist.

Vielleicht wundert sich jemand,  
Dass ich mich an das Häuschen erinnere,  
Das Häuschen, das mich liebevoll rührt  
In einer Sternennacht.  
Heute soll jeder wissen,  
Warum mein Herz schluchzt,  
Weil in diesem Häuschen meine Geliebte lebt.

### *Refrain*

*Übersetzung: Teresa Willenborg*

# Wir sind die Moorsoldaten | Le Chant des Déportés / des Marais

Der *Chant des Déportés* oder *Chant des Marais* ist die französische Fassung des bekannten Lieds »Wir sind die Moorsoldaten«. Die Bedeutung des Stücks für die Gefangenen wird u. a. daran deutlich, dass **Stéphanie Kuder** dessen Schlussrefrain als letzte Worte ihres Berichts »Von Ravensbrück nach Limmer und nach Bergen-Belsen« gewählt hat. Sie beschreibt die Abfahrt aus dem KZ Bergen-Belsen:

Am 24. April 1945, um drei Uhr nachmittags, besteigen wir die Lastwagen. Das Lagertor ist offen. Ich sehe dieselben Bäume wie am Tage unserer Ankunft wieder, und es sind nicht mehr dieselben. Birken, zitternd im Licht, säumen die Straße.

Von allen Lastwagen steigt das Lied der Gefangenen auf:  
*Ô terre enfin libre*  
*Où nous pourrons revivre,*  
*Aimer.*

**Simonne Rohner** schildert eine Situation auf der Rückreise im französischen Lille:

Wir wurden in ein früheres Kloster gefahren, wo uns ein Essen erwartete. [...] Wir waren mehr als Tausend. Plötzlich erhob sich ein Soldat und verlangte, die *Marseillaise* zu singen. Diese wurde mit leidenschaftlicher Stimme angestimmt, alle waren wir zutiefst bewegt. Einige Soldaten sangen Lieder aus ihren Lagern und wir stimmten *le chant des «MARAIS»* an. Als wir zum Ende gekommen waren, herrschte Totenstille im Saal, viele der Soldaten weinten, so bewegend waren die Strophen.



**i** Das Moorsoldatenlied entstand 1933 im KZ Börgermoor. Den Text schrieben der Bergmann Johann Esser (1896–1971) und der Schauspieler Wolfgang Langhoff (1901–1966), vertont hat es der kaufmännische Angestellte Rudi Goguel (1908–1976). Wenige Tage nach seiner Uraufführung im KZ am 27. August 1933, bei der am Schluss selbst SS-Männer mitsangen, wurde es verboten. Das Lied wurde aus dem Lager geschmuggelt und verbreitete sich rasant, auch durch die Exilpresse im europäischen Ausland. 1935 lernte Hanns Eisler das Lied kennen und bearbeitete es für Ernst Busch. Durch

ihn kam es 1937 nach Spanien, wo es im Bürgerkrieg bei den Internationalen Brigaden populär und von Busch auf Schallplatte aufgenommen wurde. Es entstanden Fassungen in zahlreichen Sprachen. Im Gegensatz zu den meisten anderen KZ-Liedern verschwand das Moorsoldatenlied nach 1945 nicht. In der DDR wurde es sehr schnell Pflichtlehrstoff, in der BRD erlebte es im Zuge von »68« ein Revival als Protestlied. Heute ist es in Deutschland fester Bestandteil bei Gedenkveranstaltungen. Besondere Bedeutung hat es in der Gedenkkultur Frankreichs, wo es Anfang der 1960er-Jahre Eingang fand in das in Paris erbaute *Mémorial des Martyrs de la Déportation*. Neben kurzen Texten von Jean-Paul Sartre, Antoine des Saint-Excupéry, Louis Aragon und anderen ist dort der Refrain des *Chant des Marais* in Stein gemeißelt.

Außer dem nebenstehenden Originaltext finden Sie auf Seite 36 eine wörtliche Übertragung der französischen Fassung, da v. a. deren Refrain vom Original abweicht.

Beim Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager ist die sehr empfehlenswerte 2-CD-Edition »Das Lied der Moorsoldaten« erhältlich, deren Booklet als Quelle für die hier veröffentlichten Informationen diene.

## Wir sind die Moorsoldaten

Wohin auch das Auge blicket,  
Moor und Heide nur ringsum.  
Vogelsang uns nicht erquicket,  
Eichen stehen kahl und krumm.

### Refrain

Wir sind die Moorsoldaten  
und ziehen mit dem Spaten  
ins Moor.

Hier in dieser öden Heide  
ist das Lager aufgebaut,  
wo wir fern von jeder Freude  
hinter Stacheldraht verstaut.

### Refrain

Morgens ziehen die Kolonnen  
in das Moor zur Arbeit hin.  
Graben bei dem Brand der Sonne,  
doch zur Heimat steht der Sinn.

### Refrain

Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,  
zu den Eltern, Weib und Kind.  
Manche Brust ein Seufzer dehnet,  
weil wir hier gefangen sind.

### Refrain

Auf und nieder gehn die Posten,  
keiner, keiner kann hindurch.  
Flucht wird nur das Leben kosten,  
Vierfach ist umzäunt die Burg.

### Refrain

Doch für uns gibt es kein Klagen,  
ewig kann's nicht Winter sein.  
Einmal werden froh wir sagen:  
Heimat, du bist wieder mein.

### Letzter Refrain

Dann ziehn die Moorsoldaten  
nicht mehr mit dem Spaten  
ins Moor!

**Le Chant des Déportés |  
Le Chant des Marais**

Loin vers l'infini s'étendent  
Les grands prés marécageux  
Pas un seul oiseau ne chante  
Dans les arbres secs et creux

*Refrain*

Ô terre de détresse  
Où nous devons sans cesse  
Piocher

Dans ce camp morne et sauvage  
Entouré de murs de fer  
Il nous semble vivre en cage  
Au milieu d'un grand désert

*Refrain*

Bruit des pas et bruit des armes  
Sentinelles jours et nuits  
Et du sang, des cris, des larmes  
La mort pour celui qui fuit

*Refrain*

Mais un jour dans notre vie  
Le printemps re fleurira  
Liberté, liberté chérie  
Je dirai: «Tu es à moi.»

*Dernier refrain*

Ô terre enfin libre  
Où nous pourrons revivre  
Aimer

**Das Lied der Deportierten |  
Das Lied der Moore**

Weit erstrecken sich bis ins Unendliche  
Die großen sumpfigen Wiesen  
Nicht ein einziger Vogel singt  
In den verdorrten hohlen Bäumen

*Refrain*

Oh, Erde der Verzweiflung  
Unablässig müssen wir in ihr  
Graben

In diesem düsteren, bestialischen Lager  
Umgeben von Mauern aus Eisen  
Leben wir wie in einem Käfig  
Inmitten einer großen Wüste

*Refrain*

Lärm von Schritten, Lärm von Waffen  
Bewacher am Tag und in der Nacht  
Und Blut und Schreie und Tränen  
Der Tod für alle, die geflohen sind

*Refrain*


Aber eines Tags in unserem Leben  
Blüht der Frühling wieder auf  
Freiheit, geliebte Freiheit  
Ich sage: »Du bist mein.«

*Letzter Refrain*

Oh, endlich freie Erde  
Wo wir wieder aufleben können  
Lieben

*Übersetzung: Matthias Waselowsky*





Die MusikerInnen

## Laura Pohl | Sopran



**Laura Pohl** studierte klassischen Gesang in Detmold und Hannover.

2001 erhielt sie Stipendien des Richard-Wagner-Verbandes sowie vom DAAD. 2007 und 2008 bekam sie in Hannover auf dem Festival *Klassik in der Altstadt* jeweils einen 2. Preis. Ihr *Duo Oblivi3n* (mit Vladimir Gorup, Bajan) wurde mehrfach mit 1. und 2. Preisen auf internationalen Wettbewerben ausgezeichnet. Au3erdem ist sie Stipendiatin der *Edelhofstiftung Hannover* und engagiert sich seit 2012 k3nstlerisch im *Verein Klassik in der Klinik* (Hannover).

Laura Pohls Repertoire ist sehr breit gef3chert und reicht von der Musik des Mittelalters bis zur zeitgen3ssischen Musik und Tangoliedern. Auftritte f3hrten sie

durch Deutschland, in die Schweiz, nach Italien, Kroatien, Polen, D3nemark und Schweden.

Intensiv besch3ftigt sie sich mit Kammermusik – v. a. in Zusammenarbeit mit dem Bajanisten Vladimir Gorup (*Duo Oblivi3n*), der Bajanistin Mateja Zenzerovic, dem Pianisten Prof. Tim Ovens (u. a. zusammen mit dem Schauspieler Dieter Hufschmidt) und dem Gitarristen Samuel Edvardsson. Au3erdem sang sie neben Oratorien zahlreiche Solokonzerte mit den Organisten Prof. Dr. Neithard Bethke und Andreas Schmidt-Adolf.

Aufgrund ihres gro3en Interesses an der Musik des 20./21. Jahrhunderts sowie experimentellem Musiktheater interpretierte Laura Pohl St3cke wie *Pierrot lunaire* von A. Sch3nberg (mit dem *tonkunst ensemble hannover* Ltg. Thomas Hennig) und nahm an zahlreichen Urauff3hrungen teil (u. a. *ojota IV* von Daniel Ott am Theater Bielefeld, *Festival Neue Musik R3mlingen* (Schweiz), im Sprengelmuseum Hannover, Klopstockkirche Hamburg). Sie arbeitete mit Komponisten wie George Crumb, Daniel Ott, Sarah Nemtsov, Tatjana Prelevic, Snezana Ne3sic, Max E. Keller u. a. und war mit zeitgen3ssischer Musik im Radio zu h3ren (Deutschlandfunk). 2010 bis 2012 war sie freies Mitglied des Hannoverschen *ensemble megaphon*. 2011 bis 2014 arbeitete sie mit dem *ensemble horizante* (Detmold). Im November 2012 brachte Laura Pohl zusammen mit dem schwedischen Gitarristen Samuel Edvardsson (Norrk3ping /

Schweden) und dem Videokünstler Tosh Leykum (Hannover) ihr jüngstes Programm *Baudelaire Prisma* heraus, ein internationales Projekt mit zeitgenössischer Musik zu dem Dichter Charles Baudelaire, für das ihr mehrfach Stücke geschrieben wurden.

In Opernproduktionen der Musikhochschulen verkörperte Laura Pohl Rollen wie u. a. *Titania* (B. Britten, *A Midsummer Night's Dream*), *Erste Dame*, *Papagena* (W. A. Mozart, *Zauberflöte*), *Marie* (J. Offenbach, *Fortunios Lied*) und *Noemie* (J. Massenet, *Cendrillon*).

Bei der *Jungen Oper NRW* sang sie Hauptrollen in W. A. Mozarts *Bastien und Bastienne* und C. M. von Webers *Abu Hassan*. 2011 stellte sie in einer Kinderoper-Produktion des *Oper an der Leine e. V.* Hannover die drei Frauenrollen in *Hoffmanns Erzählungen* dar. 2013 sprang sie als *2nd Nun* in P. Eötvös' *Love and Other Demons* am Stadttheater Bremerhaven ein. Seit der Spielzeit 2013/14 ist sie dort engagiert.

## Zum Konzert

Als mich im Januar 2016 der Arbeitskreis »Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer« anschrieb, ob ich Interesse hätte, im Rahmen der jährlichen Gedenkveranstaltung zur Befreiung des KZs Limmer, Lieder zum klingen zu bringen, die die ehemaligen KZ-Gefangenen gesungen hatten, wusste ich sofort, dass das ein Auftrag war, der weit über die normale sängerische Arbeit hinausgehen würde. Aber gerade das reizte mich an dieser Aufgabe.

Bis zum Tag der Aufführung mussten viele Schwierigkeiten überwunden werden. Da mein mir vertrauter Duopartner Vladimir Gorup zeitlich verhindert war, musste zunächst ein anderer Bajanist gefunden werden, der das Können und die Bereitschaft hat, mit mir zusammen aus einfachen Melodien und teilweise nur mit Aufnahmen als Vorlage, die Lieder für einen Konzertrahmen interessant gestalten zu können. Goran Stevanović wurde hier zum Glücksfall für mich.

In vielen Gesprächen und E-Mails wurden dann Texte, Noten und auch Aufnahmen der Lieder ausgetauscht und ein Gesamtkonzept erarbeitet. Viele Stunden saß ich vor dem Computer und hörte verschiedene Aufnahmen, las über Hintergründe zu den Liedern oder suchte nach den richtigen Texten. Ich fand hilfsbereite Menschen, die mir dabei halfen, die Texte aus dem Polnischen, Russischen und Französischen zu übersetzen, die mir Hintergründe zu den Liedern erklärten und mich die richtige Aussprache lehrten. Insbesondere das Polnische stellte sich hier als eine sehr große Herausforderung für mich dar! An dieser Stelle danke ich sehr herzlich meinen Eltern Regine und Jan Pohl, dann Bartosz Kulasek, Bożena Smyt-Piontek, Stanisława Rozycka, Alexander Egon, Vladimir Marinov und Nicole Sylvestre.

Das Eintauchen in fremde Sprachen und Kulturen ist immer ein hochspannender Prozess. Ich habe sehr viel gelernt über historisch gewachsene Denk- und Verhaltensmuster der einzelnen Kulturen und

neue Einblicke in die damalige geschichtliche Situation erhalten. Im Französischen war mir vieles bekannt, so wie mir die Sprache bekannt ist. Das Polnische dagegen war mir noch sehr fremd.

Herauszufinden, warum die Frauen diese Lieder sangen und wie sie sich dabei fühlten – denn die Lieder wurden ja nicht zufällig ausgewählt – eröffnete mir tiefe Einblicke in das Leben der Gefangenen, was sie erduldeten und wie sie damit umgingen. Sehr spannend wurde es für mich zu sehen, wie unterschiedlich hier die einzelnen Volksgruppen vorgingen. Insbesondere die französischen Frauen, die ohnehin schon als Résistancezugehörige aus einem kämpferischen Hintergrund kamen, positionierten sich mit ihren Liedern deutlich im Protest bis hin zu dem Versuch, ihre hilflose Situation irgendwie auf anderer Ebene umzukehren, was für mich in dem Schlager *Boire un petit coup* am extremsten deutlich wird. Diese Frauen wollten auch in Gefangenschaft wenn nötig bis zum Tod kämpfen, wie sie es beispielsweise im *Chant des Partisans* oder der *Marseillaise* verdeutlichten. Der Gesang im Chor gab ihnen über das gemeinsame Atmen Kraft, formte eine Art Bataillon gegenüber ihren Peinigern. An anderer Stelle zeigte sich aber auch deutlich, wie sehr sie innerlich mit ihrer hoffnungslosen Situation um ein Überleben kämpften. Die Insassin Nicole wurde künstlerisch tätig, indem sie dichtete und vertonte. Künstlerische Arbeit gibt die Möglichkeit, etwas zu verarbeiten, was (noch) nicht greifbar und schwer auszuhalten ist.

Die polnischen Frauen dagegen, die völlig überraschend aus ihren Häusern in die Zwangsarbeit verschleppt wurden, fanden einen ganz anderen Weg, mit ihrer Situation umzugehen. Sie wandten sich nach innen und flehten um Gottes Hilfe. Auch erhielten sie sich gewisse Strukturen – etwa durch das Singen eines Weihnachtsliedes zu Weihnachten. Oder sie flohen mit damals populären Schlagern wie *Mały biały domek* in Erinnerungen oder Zukunftsvisionen.

Allen gemeinsam ist, dass sie sich im Singen solidarisierten und einen Weg fanden weiterzuleben und eine Position in der Welt zu beziehen. Das ist etwas, das immer wieder zu beobachten ist, wenn Menschen sich in solch schwierigen und lebensbedrohlichen Situationen befinden. Solche Beispiele berühren mich tief, denn sie bezeugen, mit welcher immenser Kraft der Mensch für sich in völlig hoffnungslosen und auf das tiefste unmenschlichen Situationen immer einen Weg sucht, Leben zu leben und nicht nur zu überleben. Und genau das sollte für mich absolute Grundlage sein, um ein Leben als menschenwürdig zu bemessen und entsprechend zu helfen. Das zu erfassen und zu tun ist für mein Empfinden keine Frage der intellektuellen Bildung, sondern der Herzensbildung. In diesem Zusammenhang sehe ich auch die große Wichtigkeit solcher Gedenkveranstaltungen, die den Menschen immer wieder fühlbar machen sollten, zu welchen Grausamkeiten er fähig ist, und dass er aber Möglichkeiten hat, gegen diese Grausamkeiten aktiv zu sein. Laura Pohl

# Goran Stevanović | Akkordeon



Geboren und aufgewachsen in Bosnien-Herzegowina wird **Goran Stevanović** schon als Kind mit dem Akkordeon vertraut gemacht. Das Instrument ist essenzieller Teil der »Sevdah«, der traditionellen, eklektischen Musik des multikulturellen Landes. Das Akkordeon, auch häufig als »das atmende Instrument« bezeichnet, wird zu seinem Instrument.

Gefördert durch die Gundlach Stiftung, Oscar und Vera Ritter-Stiftung, LMN Hamburg sowie die Edelhof Stiftung entwickelt Stevanović nach und nach seine eigene, zeitgenössische Sprache für das Akkordeon. Die Einflüsse aus seiner Heimat, sowie das Studium an der Musikhochschule in Hannover (HMTMH), Deutschland, tragen dazu bei. Er studiert bei Professor Elsbeth Moser und erlernt

ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Ästhetik des Akkordeons.

Auch die Entwicklung eines interpretatorischen Selbstbewusstseins wird ihm durch sein Studium ermöglicht. Darüber hinaus eröffnen ihm die Lehren von Professor Walter Nußbaum zur Analyse von Interpretationen und zum Umgang mit zeitgenössischer Musik sowie der Diskussion von Notentexten und Werktreue neue Einsichten. Auch Markus Stockhausens Arbeit zu Improvisation ermöglichen ihm einen neuen Zugang zum Akkordeon.

Er erarbeitet sich eine eigene Klang-Ästhetik, schätzt die intuitive Arbeit mit Musik und Instrument. Die Auswahl von Kompositionen für seine Auftritte trifft Stevanović seither immer so, dass sie seine momentane Wahrnehmung und Empfindung reflektieren. Er versteht seine Interpretationen als, mitunter kritische, Kommentare zu seiner Umwelt und schafft sich damit einen ganz eigenen Stil.



## Abbildungen

- 1, 2/3** inkoalseibua, [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), CC0
- 4** Luftbild des KZ Conti-Limmer vom 10. April 1945 | Kampfmittelbeseitigungsdienst, Zentrale Polizeidirektion Hannover
- 9** IzaRut, [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), CC0 (Ausschnitt, verändert)
- 10** Titelblatt eines Notenhefts des *Chant des Partisans* von 1945 | [www.cam.ac.uk/research/news/literature-of-the-liberation-cambridge-exhibition-a-world-first](http://www.cam.ac.uk/research/news/literature-of-the-liberation-cambridge-exhibition-a-world-first), CC BY-NC-SA
- 15** Titelblatt eines Notenhefts der *Marseillaise* von 1918 | *Bibliothèque nationale de France*, [gallica.bnf.fr](http://gallica.bnf.fr), gemeinfrei
- 18** Titelblatt eines Notenhefts von *Alsace et Lorraine* von 1871 | [fr.wikipedia.org](http://fr.wikipedia.org), gemeinfrei
- 22** Erste Ausgabe von Robert Burns' *Auld Lang Syne* mit Klavierbegleitung in *Select Collection of Original Scottish Airs* von 1799 | *James Fuld Music Collection, Morgan Library and Museum*, [commons.wikimedia.org](http://commons.wikimedia.org), gemeinfrei
- 28** *Gdy się Chrystus rodzi* im deutschsprachigen Evangelischen Gesangbuch | eigene Abbildung
- 32** Schallplatten-Etikett einer Aufnahme von *Maly biały domek* von Tadeusz Miller (1915–1947), ohne Jahr | [encyklopedia.szczecin.pl](http://encyklopedia.szczecin.pl), CC BY-SA
- 34** Von Hanns (Jean) Kralik gestaltetes Liedblatt des »Moorsoldatenlieds« aus dem KZ Börgermoor, sein Mithäftling Günter Daus brachte es bei seiner Entlassung aus dem Lager | Archiv DIZ Emslandlager, entnommen aus: Das »Lied der Moorsoldaten« – Bearbeitungen • Nutzungen • Nachwirkungen; 2-CD-Edition mit 64 Seiten Booklet; Konzeption, Redaktion: Fietje Ausländer, Susanne Brandt, Guido Fackler; Herausgeber: Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager (Papenburg) in Kooperation mit der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv (Potsdam); 2., überarbeitete Auflage, 2008
- 37** Skitterphoto, [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com), CC0 (Ausschnitt, verändert)
- 38** © Stefan Neuenhausen
- 41** © Goran Stevanović

## Berichte

Die Zitate aus den Häftlingsberichten stammen aus bisher noch unveröffentlichten Übersetzungen, die der Arbeitskreis für eine in Vorbereitung befindliche Buchveröffentlichung hat anfertigen lassen. Hinweise auf einige der in Französisch und Polnisch veröffentlichten Berichte finden Sie auf [www.kz-limmer.de](http://www.kz-limmer.de).

ARBEITSKREIS ■■■  
■■■ EIN MAHNMAL  
FÜR DAS FRAUEN-  
KZ IN LIMMER ■■■

c/o Horst Dralle  
Sackmannstraße 15 | 30453 Hannover  
Telefon 05 11. 2 10 44 74  
Mobil 01 71. 7 27 09 74  
[arbeitskreis@kz-limmer.de](mailto:arbeitskreis@kz-limmer.de)  
[www.kz-limmer.de](http://www.kz-limmer.de)

März 2017

**Mitveranstalterinnen**



Ev.-luth.  
Kirchengemeinde St. Nikolai  
Hannover-Limmer

**Landeshauptstadt**



**Hannover**



**Städtische  
Erinnerungskultur**